

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Lukas Spinner, evangelisch-reformiert

1. Oktober 2006

Goldene Äpfel

Sprüche 25,11

Liebe Hörerin, lieber Hörer

In Neukirch an der Thur, lieber Hörer, gibt es einen Obstbauern, der über eintausend Apfelbäume besitzt. Und, liebe Hörerin, auf diesen Bäumen reifen zweihundertsiebenundzwanzig verschiedene Apfelsorten: Adamsparmäne, Brünerling, Erler, Gloster, Kirchhöfler, Oldenburger, Regine, See-gässler, Torkelapfel, Zimtsüss und wie sie alle heissen. Sie müssten das sehen, wie diese Bäume jetzt voll hangen mit ihren Früchten, wie das leuchtet in der Sonne: rot und gelb, grün und golden. Und sie müssten das riechen können, wenn die gepflückten Äpfel, nach Sorten geordnet, beisammen liegen, wartend auf ihre Käufer. Es ist Zeit für die Äpfel, - Thurgau-Zeit.

Die Bibel ist nicht der Thurgau. In ihr stehen zwar auch Bäume, aber die Äpfel sind an einer Hand abzuzählen. Und wenn Sie jetzt an Eva denken und an Adam im Paradies, dann sind Sie auf falscher Fährte. Da ist zwar von einem Baum die Rede und von Früchten, lieblich anzuschauen, aber von einem Apfel steht kein Wort. Nein, wenn ich in der heutigen Predigt, der Jahreszeit zuliebe, von den Äpfeln erzählen will, dann kommt nur das Hohelied oder das Buch der Sprüche in Frage. Und im letzteren, im 25. Kapitel, steht ein schöner Satz. Er zeichnet ein Bild.

„Wie goldene Äpfel...“ – so beginnt der Satz. Denken Sie nun nicht gleich an Golden Delicious; es gibt interessantere Apfelsorten und goldigere auch. Und wenn ein Rotschimmer das Gold durchwirkt, dann wird der Apfel unwiderstehlich. Was denn in aller Welt ist wie goldene Äpfel?

Aber das Bild wird noch weiter gezeichnet. Die goldenen Äpfel hängen nicht mehr am Baum; längst sind sie gepflückt. Bei mir zu Hause sind sie in einer grünen Schale auf dem schwarzen Tisch. Aber hier, im Buch der Sprüche, heisst es: „Wie goldene Äpfel in silbernen Schalen...“. – Das müsste eigentlich dem Bauern im Thurgau Freude machen, wenn er hört, was seine Äpfel verdienen: silberne Schalen! Weil sich in meinem Hause keine silbernen Schalen befinden, kann ich's nicht ausprobieren. Aber vorstellen kann ich mir das schon: das warme Gold der Äpfel im kühlen Silber der Schale. Gold und Silber, Apfel und Schale: als hätten sie aufeinander gewartet.

Silber und Gold – leise klingt das Sprichwort an: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Schale und Frucht? In den Schalen des Redens die Frucht des Schweigens, inmitten des Silbers das Gold?

Aber zurück zum Bild der Bibel. Wofür stehen denn die goldenen Äpfel in silbernen Schalen? Es ist Zeit, den ganzen Vers zu zitieren: „Wie goldene Äpfel in silbernen Schalen ist ein Wort, geredet zur rechten Zeit.“ Das ist ein herrlicher Satz in der Bibel, nicht bloss im Rhythmus der deutschen Übersetzung, sondern eben auch in der Kraft seines Bildes, die dem damit gemeinten Wort zugute kommt: „Wie goldene Äpfel in silbernen Schalen ist ein Wort, geredet zur rechten Zeit.“

Da kehrt sich unser Sprichwort eigenartig um. Nun ist das Reden nicht das Silber, sondern das geredete Wort ist Gold. Aber das Wort braucht seine richtige Schale; kommt es zu früh, kann es nicht wirken, kommt es zu spät, ist sein Nutzen dahin. „Zur rechten Zeit“ muss es geredet werden, dann liegt es richtig. So ist es gleichsam eingebettet in Schweigen: im Silber des Schweigens leuchtet das Gold des Wortes.

In unserer wortreichen Zeit fällt es nicht leicht, an ein solches Bild zu erinnern. Aber ich will es tun, weil damit ein zur rechten Zeit geredetes Wort ganz anders zu leuchten beginnt. Und die im Thurgau stehenden Apfelbäume sind mir eine Hilfe dabei.

Worte müssen reifen. Gewiss, man kann vieles einfach daherplappern, jeder tut das. Aber es gibt einzelne Worte, die eine lange Reifezeit brauchen. Sie hängen dann an uns wie die Äpfel an den Bäumen. Ja, es gibt gar Worte, die schwer wiegen und uns beugen, bis sie endlich über unsere Lippen kommen. Viele noch ungesagten Worte hängen in uns, einige sind reif und warten darauf, gesagt zu werden.

Haben Sie, liebe Hörerin, ein Gespür dafür, dass es Zeit sein kann, ein Wort zu pflücken? Sorgsam zu pflücken, bevor es zu Boden fällt und sich verletzt? Haben Sie, lieber Hörer, ein Gespür dafür, dass man ein Wort in eine Schale legen kann, also gleichsam mit aller Sorgfalt hinstellen, präsentieren, eben: sagen kann? Mit Äpfeln ist behutsam umzugehen, wenn sie nicht schadhaft werden sollen; das ist mit Worten nicht anders, jedenfalls mit den wichtigen Worten.

Nun sind goldene Äpfel in silbernen Schalen ein wahrhaft schöner Anblick. Das soll einladen zum Essen. Lässt man die Äpfel tagelang stehen, dann werden sie runzlig und faul. Das ist mit Worten nicht anders. Sind sie einmal in silberne Schalen gelegt, will sagen, sind sie einmal geredet, dann wollen sie auch gehört und verstanden werden. Es bekommt den Worten nicht, wenn sie in den Schalen liegen bleiben. Zur „rechten Zeit“ gehört ja eben, dass der Angesprochene Hunger hat auf das Wort, dass er bereit ist, es aufzunehmen und es wirken zu lassen. Erst dann entfaltet es seinen ganzen Geschmack.

Sie wollen ein Beispiel? – Nun, das treffendste Beispiel kennen Sie alle. Für mich ist es das Ja-Wort eines Hochzeitspaars. Das wird nun wirklich auf silberner Schale präsentiert. Und oft musste es lange am Baume reifen, bevor es gesagt wird. Und wenn es gesagt wird, soll es auch gehört werden, nicht bloss mit den Ohren, sondern auch mit dem Herzen. Es soll gehört werden von Beiden, auch von dem, der es sagt.

So liesse sich denn am Hochzeitstag eine ganz besondere, eine etwas andere Paradiesgeschichte erzählen. Von einer jungen Eva und einem jungen Adam, die den Apfel gepflückt haben, die ihn anbieten und ihn auch essen. Aber diesmal nicht von der Schlange verführt, sondern durch die Liebe geleitet. Dass die Beiden nicht aus ihrem Paradies vertrieben werden, das ist ihnen zu wünschen

Mit Bedacht erinnere ich an dieses Beispiel des Ja-Worts. Denn es zeigt noch mehr. Zum einen erinnert es daran, dass zu einem Wort, geredet zur rechten Zeit, auch so etwas wie ein Segen gehört. Bei der Hochzeit spricht der Pfarrer den Segen, aber auch sonst braucht ein jedes Wort, das wirken will, seinen eigenen Segen. Und es wäre gut, hin und wieder darum zu bitten. Besonders dann, wenn es schwierige Worte sind, die über unsere Lippen müssen.

Zum andern aber zeigt die Trauung, was eigentlich die Urform eines Wortes ist: das Ja. Mit Worten sprechen wir einander Leben zu und schaffen Vertrauen, und mit Worten verpflichten wir uns gegenseitig. Im Ja kommt das Wort zu seinem Wesen. Natürlich wird man auch hin und wieder Nein sagen müssen; aber ein Nein kann nur Sinn haben, wenn es das Ja schützen will.

Und noch etwas. Auch Gott redet zur rechten Zeit. Als die Zeit erfüllet war, sagt die Bibel, schickte er sein Wort auf die Erde, nicht in eine silberne Schale, eher in eine Holzkrippe, und auch nicht unbedingt golden, trotz des lockigen Haars, aber es war ein Ja zu allen Menschen und ein besonderer Segen lag auf ihm. – Das wäre Stoff für manch andere Predigt.

Heute wollen wir aber an unsere menschlichen Worte denken. Gewiss, man kann nicht ein jedes Wort mit solcher Sorgfalt über die Lippen bringen. Auch in Neukirch hängen an den Bäumen viele Äpfel, die man einfach zu Boden schüttelt. Ja die meisten kommen in keine Schale, sondern bloss in die Mostpresse. Auch der Most kann hervorragend sein, ich habe ihn probiert, und doch: an die goldenen Äpfel auf silbernen Schalen kommt er nicht heran. Amen.

Lukas Spinner
Burgstr. 79, 8706 Meilen
lukas.spinner@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich